

Und auf Erden Friede den Menschen : Gedanken zu Weihnachten

Autor(en): **Grossheutschi, Augustin M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **98 (2021)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und auf Erden Friede den Menschen

Gedanken zu Weihnachten

P. Augustin M. Grossheutschi

ER ist einfach da –
das ist alles, was er tut und kann.
Aber indem er da ist,
ohnmächtig und doch strahlend,
ist eben Gott selbst da.
Gott ist da für uns.
Und was sagt dieses Dasein Gottes
im Kind von Bethlehem?
Es sagt mir,
es sagt dir,
es sagt uns allen, jedem Menschen:
Gut, dass du da bist.

(nach Klaus Hemmerle)

Am Anfang erschuf Gott Himmel und Erde.
Die Erde war wüst und wirr und Finsternis lag
über der Urflut und Gottes Geist schwebte über
dem Wasser. (Gen 1, 1.2) Gott sprach: Es werde
LICHT. Und es wurde Licht. Gott sah, dass das
LICHT gut war. Und Gott schied das Licht von
der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag
und die Finsternis nannte er Nacht. Es wurde
Abend und es wurde Morgen: erster Tag. (Gen
1, 3–5)

Der Herr ist mein LICHT und mein Heil. Vor
wem sollte ich mich fürchten? (Psalm 27,1)

Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein
helles LICHT; über denen, die im Land des
Todesschattens wohnten, strahlte ein LICHT
auf. (Jes 9,1)

Jesus sagt von sich: «Ich bin das LICHT der
Welt». (Joh 8, 12)

Jesus sagt jedoch auch zu seinen Jüngern: «Ihr
seid das LICHT der Welt». (Mt 5, 14)

Weihnachten - ein von Gott geschenktes Fest voller Licht

«In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem
Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde.
Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und
die HERRLICHKEIT DES HERRN UM-
STRAHLTE sie und sie fürchteten sich sehr.
Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht,
denn siehe, ich verkünde euch eine grosse
FREUDE, die dem ganzen Volk zuteilwerden
soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der
RETTER geboren; er ist der Christus, der
Herr». (Lk 2, 8–11)

Das Wort «Weihnachten» begegnet uns jedes
Jahr am 25. Dezember im Kalender. Was löst
das jeweils in uns aus? Erinnert es bloss mehr
an Nebensächliches und bringt es vor allem
Randerscheinungen in Bewegung? Wenn wir
als Christen «Weihnachten» sagen, sollten damit
automatisch die Begriffe mitgemeint sein wie
«Menschwerdung Gottes», «Geburt Jesu»,
«Erlösung», «Christ, der Retter ist da».

Vergessen wir auch nicht jene Begriffe, die
untrennbar zum Fest gehören, wie: LICHT,
FREUDE, FRIEDEN.

LICHT. Die Hirten auf dem Feld haben das
Licht wahrgenommen und sind aufgebrochen;
die Magier aus dem Morgenland folgten dem
Licht eines Sternes; zu Beginn des Johannes-
evangeliums lesen wir: «Das Licht leuchtet in
der Finsternis» (1,5). Für sie und unzählige
andere wurde das Licht zu einem Hinweis auf
den, der von sich sagen wird: «Ich bin das Licht
der Welt». Jedes Leben braucht Licht, damit es
gedeihen kann. Dafür ist die Sonne ein Symbol,



Geburt Christi, 17. Jh., im Kreuzgang des Klosters Mariastein.

sie spendet uns Licht und Wärme; gerade diese beiden dienen uns als Bilder, wenn wir sagen wollen, dass es uns menschlich gut geht. Wir können stets beitragen, dass es in der Welt oder doch wenigstens in unserer Umgebung hell und warm wird, wo Kälte und Finsternis drohen Überhand zu nehmen. Weihnachten mahnt uns, diese Aufgabe nicht zu vergessen: so etwa ein längst fälliges, aufmunterndes Wort zu sagen, eine ausgestreckte Hand zu ergreifen, Zeit zu haben für einen Mitmenschen – all das heisst: ein Licht anzünden.

FREUDE. Wer im Licht steht, freut sich und ist auch schnell bereit, Freude zu schenken. Die Botschaft des Engels an die Hirten auf dem Feld beginnt mit den Worten «Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine grosse Freude». Inhalt dieser Freude ist Er, der Gott, der Mensch wird. Auf die Frage, warum Weihnachten ein Fest der Freude ist, gibt es viele Antworten. Es

findet sich für mich dabei auch diese: «Ich freue mich, weil Gott Mensch geworden ist, weil Jesus geboren ist!» Jede gute Freude, auch wenn sie noch so klein ist, hat ihre Berechtigung. Weihnachten mahnt uns jedes Jahr neu: Freue dich und schenke Freude!

FRIEDEN. Mit Weihnachten verbinden wir ganz selbstverständlich den Begriff Frieden. Wir kennen die Botschaft, die im Evangelium nach Lukas aufgezeichnet ist (2, 13.14): «Und plötzlich war bei dem Engel ein grosses himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens».

Immer wieder sind wir versucht, nach den Gründen zu fragen, warum die damalige Zusage bezüglich Frieden immer noch nicht voll verwirklicht ist. Es ist sinnlos, Gründe aufzuzählen, weil das auch nicht weiterhilft. Es ist jedoch traurig, dass auch in unseren Tagen Menschen gegen Menschen kämpfen, dass Waffen, auch verbale und moralische, benutzt werden, dass deswegen Menschen in Not geraten. Auch bei uns ist nicht Friede im umfassenden Sinn des Wortes. Zwar unterbleiben bei uns Kämpfe mit Waffen, aber Frieden heisst nicht nur kein Krieg. Frieden ist ja schon gefährdet, wo materielle Werte es vermögen, menschliche Beziehungen zu entzweien und Hass zu schüren, oder wo Lieblosigkeit an der Tagesordnung ist.

...und auf Erden Friede den Menschen...

Weihnachten mahnt uns zum Frieden im Kleinen, im eigenen Herzen, in der Familie, in der Gemeinschaft. Freuen wir uns an diesem Fest, freuen wir uns auch deshalb, weil wir gebraucht werden, jede und jeder, denn wir sollen Licht und Wärme geben und empfangen, wir sollen Freude an andere weitergeben und selber erleben, wir sollen Frieden machen und Frieden haben – und dies alles, weil Gott Mensch geworden ist.

Machs wie Gott - werde Mensch!

Das vielzitierte Wort weist hin auf eine wichtige Aufgabe in unserem ganzen Leben – nicht nur an Weihnachten.